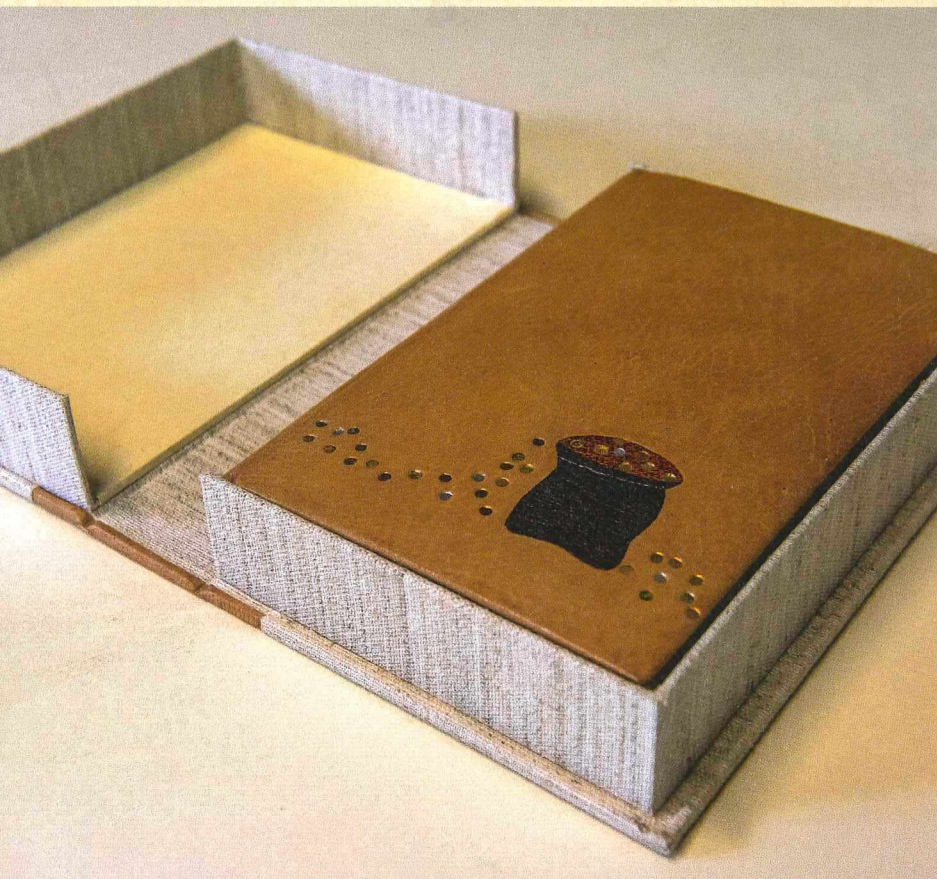


A man with glasses and a blue and white striped t-shirt is working in a workshop. He is using a large, heavy wooden press to bind a book. The press is made of dark wood and has a large, threaded wooden screw. The man is looking down at the book, which is held in the press. The workshop has shelves in the background with various items, including books and papers. The lighting is warm and focused on the man and his work.

Ein Handwerk von einst,
bei dem auch die Geräte
von einst immer noch
zum Einsatz kommen: An
der Buchpresse vereint
Buchbinder Josef Wunsch
Tageszeitungen zu einem
Zeitungsbund fürs Archiv.

e Bindung

.....
Eine alte Kunst und ihre Erben



Liebe zum Detail: Meisterstücke entstehen in der Buchbinderei Wunsch in Oberkirch. Wie das in Leder gebundene Büchlein, eines von vier. Dazu braucht es das richtige Werkzeug (links). Gewebe für den Bucheinband kann man nicht genug auf Lager haben (ganz oben rechts). Aber nicht immer greift Josef Wunsch darauf zurück. Gerne verwirklicht er auch eigene Entwürfe (oben rechts).

Über 200 Jahre alt ist ein Büchlein, das alles über das Buchbinden verrät. Josef Wunsch hat es von seinem Vater geerbt, zusammen mit der Werkstatt. Heute ist der Oberkircher einer der letzten Buchbinder im Ländle.

In Kinzig- und Renchtal ist Josef Wunsch sogar der Einzige! Das sah vor rund 40 Jahren noch ganz anders aus. „Willst du Buchbinder werden?“, fragte der Vater, und der Sohn musste nicht lange überlegen. Schließlich war er in dem Betrieb des Vaters groß ge-

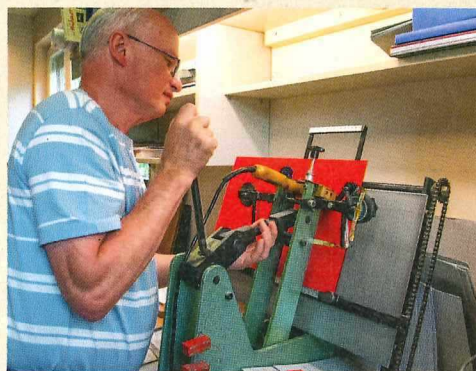
worden, 1950 hatte der Vater diesen von der Buchbinderei Ilg in Oberkirch übernommen. Als er nach dem plötzlichen Tod des Vaters 1980 unerwartet einspringen musste, war Josef Wunsch gerade einmal 20 Jahre alt. Er hätte sich nicht träumen lassen, dass knapp 50 Jahre später sein Handwerk vom Aussterben bedroht ist. Seit 2021 steht es als Immaterielles Kulturerbe auf der Liste der UNESCO.

Bei den Mönchen gespickelt

Die Kunst des Buchbindens entstand natürlich dort, wo Bücher geschrieben wurden, in Klöstern. Mönche waren die Ersten, die das Buchbinden beherrschten. Als der Bedarf stieg, entwickelte

sich die Kunst zum bürgerlichen Handwerk. Ein Handwerk, das gelernt sein will; jeder Handgriff – und derer gibt es viele – muss sitzen. Den Ausbildungsberuf gibt es bis heute, wobei, wie Josef Wunsch bedauernd anmerkt, „es kaum noch einen gibt, der das Handwerk erlernen möchte, weil die Aussicht, eine Anstellung zu bekommen, gering ist“.

Auf dem großen Werkstatttisch stapel von Fachzeitschriften, eine alte Bibel im Schub, lose Blätter, dicht beschrieben, eine Bachelorarbeit. Unten auf dem Boden warten Stapel von Tageszeitungen aus der Region darauf, zu dicken Archivbänden vereint zu werden. Die Gerätschaften dafür scheinen aus einer anderen Zeit zu kommen. Etwa die



Prägungen machen Bücher edel. Zusammengesetzt werden die Buchstaben von Hand, die Prägemaschine sorgt für das brillante Schriftbild.

Heftlade aus Holz, auf der Josef Wunsch mit Nadel, Heftzwirn und Heftkordel Papierseiten zusammenfügt. Oder die kleine Buchpresse, in die bis zu acht Bücher passen. Die Schneidemaschine, die mächtige „Schlagschere“, die große Presse für Zeitungen, die Metallpresse oder auch die Prägemaschine, mit der – wie zu Zeiten Gutenbergs – Bucheinbände mit Schrift und Gold- oder Silberfarbe veredelt werden. Allerdings nicht mehr mit Bleisatz, sondern mit Hartmetall, wie Wunsch betont. Das Equipment hat Josef Wunsch noch vom Vater, die digitale Welt hat draußen vor der Tür Halt gemacht.

Anwaltskanzleien, Medienhäuser, das Land, Stadtarchive, die Kirche, aber auch Privatleute nehmen das Können

von Wunsch gerne in Anspruch. Für sie bindet er Zeitschriften zu Büchern und Zeitungen zu Nachschlagewerken fürs Archiv. Er sichert Gemeinderatsprotokolle und rettet alte Kochbücher, versieht persönliche Tagebuchaufzeichnungen mit einer eleganten Spiralbindung, vereint Bachelor- oder Doktorarbeiten, repariert alte Bücher, um sie für die Nachwelt zu erhalten. So wird aus manchem Stück ein kleines Kunstwerk, insbesondere wenn er seltenes, noch vom Vater geerbtes, handmarmoriertes Papier als Umschlag verwendet.

Auch das Buch für Papst Benedikt XVI. anlässlich seines Besuchs 2011 in Freiburg ging durch seine kundigen Hände, genau wie die Goldenen Bücher der Stadt aus Wunschs Werkstatt stammen,

Am Rande notiert

„Haderlump“ – das heute unter anderem in Süddeutschland noch als Schimpfwort für einen Taugenichts gilt, geht zurück auf den Lumpensammler, der seit dem Mittelalter sogenannte „Hader“, also Lumpen, einsammelte, um sie an Papiermühlen zu verkaufen. Bis ins 18. Jahrhundert bildeten „Hader“ aus verschiedenen Stoffen den Rohstoff bei der Herstellung von Papier. Übrigens: Noch heute wird Haderpapier für außergewöhnliche Papiersorten wie Geldscheine, Bibeldrucke oder auch Dokumente verwendet.



Erbstück: Mit der Heftlade seines Vaters heftet Buchbinder Wunsch heute noch seine Bücher (oben und oben rechts). Raritätsensammlung: ein Gebetbüchlein, ein Buch mit Schuber, das auch nach 200 Jahren noch immer mit schneeweißem Papier fasziniert und ein Fachbuch von ca. 1800 (rechts; v. l. n. r.).

in denen sich Besucher wie Bundespräsident Walter Steinmeier oder Landesvater Winfried Kretschmann verewigen. Ein besonderes Highlight seines Berufslebens war allerdings „Der kleine Prinz“, so schwärmt der Buchbinder: handgeschrieben in Kalligraphie, und das in drei Sprachen!

Der Sekretär des Papstes

Viele solcher Schätze landen in Wunschs Werkstatt. Alte und neue und solche, an denen zahlreiche persönliche Erinnerungen hängen. Zum Sammler haben sie den Buchbinder trotzdem nicht gemacht, auch wenn er das eine oder andere gute alte Stück nicht ohne Stolz zeigt. Wie das Buch aus Hadernpapier, um 1800 datiert, das aussieht wie neu. Eine Rarität ebenso wie das kleine Gebetbuch. Das würde sicher auch Georg Gänswein gefallen, Papst Benedikts einstigem Privatsekretär, ein Kick-Freund des Buchbinders Bruder aus Jugendtagen. Jetzt wo er in Frei-



burg ist, kommt er vielleicht mal wieder vorbei. In der Werkstatt oder auch im Ladengeschäft, wo Wunsch unter anderem Bilderrahmen und fertige Bilderrahmen anbietet sowie – als einer der wenigen in der Region – christliche Kunst. 🍷

Text: Gudrun Schillack, Fotos: Dieter Wissing (11), Jörg Batschi (3), Fotolia (1)

Buchbinderei Josef Wunsch

Ludwig-Albert-Straße 2
77704 Oberkirch
Tel. 07802/4637
info@buchbinder-wunsch.de
www.buchbinder-wunsch.de